

Das Problem

Unter mehreren Aspekten geht von Religion Gewalt aus. Hier möchte ich nur auf einen Aspekt eingehen: den der Gewalt gegen Homosexuelle. Ich bin selbst betroffen und mit mir Millionen von Menschen. In der Bibel lese ich: „Wenn ein Mann bei einem Mann liegt, wie man bei einer Frau liegt, dann haben beide einen Gräuel verübt. Sie müssen getötet werden, ihr Blut ist auf ihnen.“ (3 Mose 20,13). Das ist Aufforderung zum Mord, zur Ausrottung der Homosexuellen. Die katholische, die orthodoxe und viele andere christliche Kirchen, sowie viele moslemische und jüdische Institutionen bezeichnen unter Verweis auf ihre Referenzschriften (sog. Heilige Schriften) Homosexualität als Anomalie und Abscheulichkeit. Wer an Gott als die höchste moralische Instanz glaubt und in solchen Texten sein Wort erkennt, der legitimiert aus dem Glauben heraus jede Gewalt gegen homosexuell geprägte Menschen, die ihre Prägung auch ausleben. Und wie könnte ich als Homosexueller einen Text gutheißen, der die Ermordung meines Lebens fordert? Auch Diskriminierung lasse ich mir nicht gefallen; denn sie ist eine Form von Gewalt.

Religion als Angstmacher

Diese Androhung und Rechtfertigung von Gewalt im Namen Gottes verbreitet Angst. Angst haben vor allem junge Menschen, die ihre homosexuelle Veranlagung gerade mal erst zu erkennen beginnen. Vor allem wenn sie eine positive Einstellung zu Gott und Kirche haben, müssen sie fürchten, als sog. Perverse entdeckt und stigmatisiert zu werden. Homosexuelle sind oft sehr religiös geprägt. Gerade deshalb ist die Botschaft der Kirche, dass sie in schwerer Sünde leben, für sie niederschmetternd. Diese Ausweglosigkeit und Ablehnung im Namen Gottes führt junge Menschen nicht selten zu Suizidversuchen oder gar zur Selbsttötung.

Unterstellungen

Wer Homosexualität ablehnt, unterstellt nicht selten den Homosexuellen, dass sie sich ihre Orientierung ausgesucht hätten. Können Sie sich erinnern, wie Sie sich für Ihre sexuelle Orientierung entschieden haben? Hätte ich mich entscheiden können, wäre ich bestimmt bisexuell geworden. Dann hätte ich ja viel mehr Chancen.

Eine weitere Unterstellung der heterosexistischen Intoleranz ist ein sehr fragwürdiger Naturbegriff. Ist das Natur, was in der Natur vorkommt? Dann gibt es im Tierreich viel natürliche Homosexualität. Befragen Sie das Internet nach wissenschaftlichen Daten und wissenschaftlichen Untersuchungen in dieser Frage! Sie werden staunen, wie natürlich Homosexualität daherkommt. Was es – im Gegensatz zur menschlichen Gesellschaft – im Tierreich nicht gibt, ist die Homophobie. Die ist typisch menschlich.

Unterstellt wird auch immer, dass Sexualität grundsätzlich auf Fruchtbarkeit ausgerichtet sein müsse. Wäre das der Fall, dann müsste die Kirche den älteren Menschen, die ihre Fruchtbarkeitsphase hinter sich gelassen haben, die Eheschließung verweigern. Das tut sie – Gott Dank – nicht und ist da nach eigenen Maßstäben inkonsequent.

Unterstellt wird auch immer, dass die Heirat homosexueller Menschen der Gesellschaft schade. Das würde Ehe und Familie unterminieren, sagt man. Das ist eine Behauptung ohne Beweis. Im Gegenteil: Homosexuelle Partnerschaften können sehr stabil sein und von Treue geprägt. Und auch adoptierte Kinder haben es in homosexuellen Lebensgemeinschaften nicht schlechter als in anderen Familien. Länder, die das Experiment gewagt haben, sprechen nicht von Katastrophen.

Innerkirchliche Probleme

Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass das Priesteramt dank des Zölibats als Fassadeberuf für viele Homosexuelle funktioniert. Bestimmt auch für viele als Selbstbetrug. Wenn man sie dazu zwingt, ihre Sexualität zu unterdrücken, und auch so arg davon überzeugt, dass das, was sie spüren, eine Perversität ist, dann soll man sich nicht wundern, wenn sie das pervers ausleben, wenn sie das rauslassen. Der Missbrauch an Jugendlichen in katholischen Einrichtungen ist teilweise ein Produkt, das die Kirche mit ihrer überfordernden Moral selbst erzeugt. Schlimm ist auch, dass dadurch der Zusammenhang zwischen Homosexualität und Perversität in diesem Kreis bestätigt wird, was die ganze Gesellschaft zu spüren bekommt. Deshalb wundert mich auch nicht, dass in manchen christlichen Gemeinschaften, die keinen Zölibat haben, Homosexuelle schon heiraten dürfen.

Persönliche Erfahrungen

Ich bin in einem relativ liberalen und intellektuellen Umfeld aufgewachsen. Ich war ein sehr geliebtes Kind und in der Schule von allen anerkannt. Mit 15 Jahren habe ich angefangen, Antidepressiva zu nehmen, mit 16 Jahren habe ich einen Suizidversuch überstanden. Ich möchte jungen Menschen helfen, wenn ich heute versuche, Kräfte zu mobilisieren, die es jungen Menschen leichter machen, sich und ihre sexuelle Prägung zu akzeptieren. Und die Gesellschaft und vor allem die Kirchen und die Religionen sollen von ihrem Fundamentalismus ablassen und die Menschen nicht quälen mit überholten Ansichten.

Homosexualität weltweit

Außerhalb der Kirche wird Homosexualität meiner jahrelangen und intensiven Erfahrung nach meist ganz harmlos ausgelebt. Kulturen sind im Laufe der Geschichte sehr verschieden mit den Homosexuellen umgegangen. In China, in Japan, in Indien, auf den Philippinen, in alten hoch entwickelten Kulturen Amerikas wurden früher weder die Homo- noch die Transsexualität verurteilt. Heute werden sie in autochthonen Kulturen Afrikas, Amerikas, Asiens und Ozeaniens für eine ganz natürliche Komponente gehalten. Oft übernehmen Transgenders sogar führende religiöse Funktionen.

Schlussfolgerung

Ich sprach anfangs von der Suizidgefahr für junge Menschen, die von der Kirche, von anderen Konfessionen und anderen Religionen ausgeht, wenn sie die Homosexualität bekämpfen. Ich behaupte: Keine Tradition, auch keine religiöse, kann so wichtig sein, dass sie das Leben von Menschen in Gefahr setzen darf. Wer das als Vertreter der Religion anders sieht, muss sich ernsthaft die Frage stellen, was Nächstenliebe eigentlich meint.